

Newsletter

Winter 2018

Liebe Kolleginnen und Kollegen
Sehr geehrte Damen und Herren

In der kommenden Wintersession gibt es traditionsgemäss - diesmal neben den Bundesratswahlen – ein dominierendes Thema: Den Voranschlag und das Budget 2019. Lesen Sie im vorliegenden Winter-Sessionsbrief, warum es wichtig ist, die Finanzierung von Bildung, Forschung und Innovation mittel- bis langfristig zu planen statt jeweils im jährlichen Budget-Wettbewerb kurzfristige Kürzungen mit wiederum kurzfristigen Aufstockungen ausgleichen zu wollen: Die nächste Botschaft zu Bildung, Forschung und Innovation BFI für die Jahre 2021 – 2024 muss dem Umstand Rechnung tragen, dass die Pflege des Wohlstandes, das Sichern der Zukunftsfähigkeit unseres Landes und der Wille, eine wirtschaftlich führende Rolle einzunehmen, ungleich mehr Mittel für Bildung, Forschung und Innovation erfordern als noch vor einigen Jahren. Insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass international der Mitteleinsatz an den renommierten Hochschulen steigt und die Schweiz Gefahr läuft, den Anschluss zu verlieren. Gerade deshalb sollten wir auch über Effektivität und über die Effizienz jeglicher Forschungs- und Bildungspolitik zu sprechen beginnen. Wir sollten dabei auch durchaus fragen, wie stark regional und kantonale eine zukunftsweisende Schweizer Hochschulpolitik sein soll und sein darf.

Gerne lade ich Sie ein: Werden auch Sie Mitglied der PG BFI. Mindestens zweimal jährlich laden wir Sie, liebe Kollegin, lieber Kollege, zu Veranstaltungen ein mit hochkarätigen Referenten, die als Vertreter der Wirtschaft, der Forschung und des Bildungssektors wie der Behörden über Neuerungen, Innovationen und Trends weltweit informieren. Senden Sie uns dazu bitte einfach die beiliegende Beitrittserklärung zur PG BFI zurück.

Bitte merken Sie sich unseren Anlass im März 2019 vor: **Donnerstag, 21. März 2019**, mittags im Hotel Bellevue Palace. Just zum Frühlingsbeginn wird Dr. Eva Reinhard, Leiterin der landwirtschaftlichen Forschung Agroscope aufzeigen, wie aktuelle Volksinitiativen, die Arbeit der Agrar-Forschung und die Innovationsziele des Bundes zusammenhängen.

Prioritäten setzen statt Budget – Ping-Pong anstrengen

Zwar budgetiert der Bundesrat im Voranschlag für das Jahr 2019 erneut einen Überschuss, diesmal von rund 1,3 Milliarden Franken. Dennoch schlägt er bei den Hochschulen, Universitäten und anderen Forschungsinstitutionen Kürzungen vor. Wie anlässlich der Diskussion der BFI-Botschaft 2017-2020 befürchtet und vorausgesagt, sollen die Mittel für die ETH, die Universitäten und die Fachhochschulen, den Schweizerischen Nationalfonds, die Innosuisse und auch für die Akademien der Wissenschaften um rund 130 Millionen Franken gekürzt werden. Folgerichtig beantragt die Kommission vor diesem Hintergrund in einem Mitbericht an die Finanzkommission, den Gesamtbetrag der vom Bundesrat vorgesehenen Kredite um rund 100 Millionen Franken zu erhöhen – respektive dessen Kürzungsvorschlag zu eliminieren.

Wir erinnern daran: Das Spiel, die bundesrätlichen Sparversuche jeweils für bestimmte Bereiche zu bekämpfen, gehört zum jährlichen Budgetprozess. Mittelfristig und langfristig müssen wir jedoch gerade im Bildungsbereich und hier fraglos mit grösserem Nachdruck, einerseits dafür sorgen, dass der Mitteleinsatz genügend wächst – andererseits aber auch darüber sprechen, wie diese Mittel genau einzusetzen sind. Anders kann die Wettbewerbs- und Konkurrenzfähigkeit der Schweiz in Zukunft nicht gesichert werden.

Die Konkurrenzfähigkeit von in der Schweiz Forschenden

Zu dieser Frage gibt es nun neue Zahlen, welche durch das Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBFI zusammengestellt wurden. Die durchschnittliche Erfolgsquote von in der Schweiz Forschenden bei der Gesuchstellung um Projektunterstützung liegt im Rahmen von Horizon 2020 bei 15,9 Prozent, während es im europäischen Durchschnitt 13,6 Prozent sind. Noch besser sind die Ergebnisse im Programm des Europäischen Forschungsrates ERC, wo die durchschnittliche Erfolgsquote von Projektanträgen von Forschenden aus der Schweiz 21,2 Prozent beträgt, gegenüber einem europäischen Durchschnitt von 12,7 Prozent. Dies zeigt, dass Forschende aus der Schweiz im internationalen Wettbewerb sehr konkurrenzfähig sind.

Wir können uns jedoch nicht mit dem Status Quo des Schweizer Bildungs- und Forschungsplatzes zufriedengeben. Es ist unsere Aufgabe, den Mittelfluss für die internationale Zusammenarbeit und gleichzeitig für die Hochschulen, Universitäten und anderen Bildungsinstitutionen der Schweiz hoch zu halten, uns aber gleichzeitig verstärkt Gedanken über deren sachgerechte und zukunftsweisende Verteilung zu machen. Damit ermöglichen wir auch das Messen von Qualität und Nachhaltigkeit der Forschung.

Für alle, die dies besser begründet haben wollen, liegt eine aufschlussreiche Lektüre bereit: Im September 2018 erschien der neueste Bericht zur Beteiligung der Schweiz an den europäischen Forschungsrahmenprogrammen und an den damit verbundenen Initiativen. Der vom SBFI herausgegebene Bericht bietet erstmals eine vollständige Übersicht der Beteiligung der Schweiz am 8. Rahmenprogramm der EU für Forschung und Innovation (Horizon 2020; 2014–2020) während der Teilassoziierung 2014 bis 2016 sowie auch Aussagen wie nun die Vollassoziierung seit dem 1. Januar 2017 wirkt. Die Zahlen zeigen, dass eine kontinuierliche Beteiligung eine der wichtigsten Grundlagen für die Stabilität des Forschungs- und Wirtschaftsstandorts Schweiz ist.

Die Schweiz im Ranking-Wettbewerb

Da sie nicht nach einheitlichen Kriterien aufgestellt sind und auch nicht alle gleich seriös sein dürften, sind Rankings mit etwas Vorsicht zu lesen. Untenstehende zeigen jedoch unmissverständlich: Es braucht genügend Mittel, genügend Aufwuchs unter den jungen Forschenden und den klaren Willen, eine Leadrolle übernehmen zu wollen. Sonst fällt die Schweiz ausgerechnet in jenem Bereich zurück, der unseren bisherigen Wohlstand begründet.

Das Ranking von Times Higher Education (THE) für das Jahr 2019 klassiert (lediglich) 7 Schweizer Hochschulen unter den besten 200 der Welt. Die ETH Zürich ist auf dem 11., die ETH Lausanne auf dem 35. Platz. Die Universität Zürich rangiert auf Platz 90 neu unter den Top 100. Es folgen die Universitäten Basel (103.), Bern (110.), Genf (135.) und Lausanne (176.).

Und gemäss dem «Global Competitiveness Report 2018» des World Economic Forums (WEF) büsst die Schweiz laufend an Wettbewerbsfähigkeit ein. Sie belegt nach den USA, Singapur und Deutschland nur noch Rang 4, zuvor lag sie fast ein Jahrzehnt an der Spitze. Grund sei, dass die Rangierung anders berechnet werde. Neu werden die Anforderungen an digitale Technologien stärker gewichtet, was die Schweizer Rangierung beeinträchtigt.

Parlament – Wintersession 2018

Überschuss in Bildung ist gut investiert!

18.041 (NR/SR) Voranschlag 2019 mit integriertem Aufgaben- und Finanzplan 2020 – 2022, NR/SR, Dienstag, 27. November

Die mit der BFI-Botschaft 2017-2020 verabschiedeten Finanzbeschlüsse seien in der vollen Höhe und ohne Kürzungen umzusetzen. Denn der Bundeshaushalt schliesst 2017 erneut mit einem hohen ordentlichen Überschuss von fast drei Milliarden Franken ab, nachdem der Voranschlag 2017 noch von einem Defizit von 250 Millionen ausgegangen ist. Die Finanzkommission des Ständerates (FK-S) schlägt dem Parlament im Sinne eines Kompromisses konkrete Budget-Korrekturen vor, mit denen die finanziellen Mittel für den ETH-Bereich, die kantonalen Hochschulen, den Schweizerischen Nationalfonds sowie die Berufsbildung insgesamt um 98,2 Millionen Franken erhöht werden. Im Interesse des Forschungsstandorts Schweiz bitte wir Sie, im Rahmen der Budgetdebatte die Anträge der FK-S im Ständerat sowie die entsprechenden Minderheitsanträge der FK-N im Nationalrat zu unterstützen.

Bildung ist als zentrales Gut zu behandeln und Kürzungen in diesem Bereich haben negative soziale, gesellschaftliche und wirtschaftliche Auswirkungen mit hohen Folgekosten. Investitionen in die Bildung tragen zur gesellschaftlichen Integration bei, was bei spät zugewanderten Jugendlichen ohne Schulabschluss besonders wichtig ist.

JA zu den Anträgen der FK-S sowie zu den entsprechenden Minderheitsanträgen der FK-N, die Beiträge für den ETH-Bereich, die kantonalen Hochschulen, den Schweizerischen Nationalfonds sowie die Berufsbildung insgesamt um 98,2 Millionen Franken zu erhöhen.

Ausblick - Sessionsanlass PG BFI Frühjahr 2019

Rechtzeitig zum Frühjahrserwachen und zur neuen Pflanzsaison wollen wir mit Ihnen erläutern: Welches sind die Zusammenhänge von Gewässerschutz und Pflanzenschutz? Welche (Volks-) Initiativen sind sinnvoll und sachgerecht, welche nicht? Welche Massnahmen sind aus Sicht der Forschung und Innovation zukunftsweisend und welche sind abzulehnen, weil sie zu kurz gedacht sind?

Dr. Eva Reinhard, Leiterin der landwirtschaftlichen Forschung Agroscope spricht über den Zusammenhang von Forschungsfinanzierung, Volksinitiativen und Innovation

Agenda Sessionsanlass vom Frühjahr 2019

Key-Note: Dr. Eva Reinhard
Leiterin der landwirtschaftlichen Forschung Agroscope

«Wie hängen Agrarforschung, „grüne“ Volksinitiativen und der Wille zu mehr Innovationen zusammen?»

Wie sieht die Zukunft des Pflanzenschutzes aus? Welche Rolle spielen Pflanzenschutzmittel dabei? Die Leiterin des Kompetenzzentrums des Bundes für landwirtschaftliche Forschung Agroscope zeigt auf, mit welchen Strategien und Schwerpunkten Agroscope in diesem Bereich forscht.

Donnerstag, 21. März 2019, ab 12.30 Uhr (Lunch) bis 14.30 Uhr im Hotel Bellevue Palace Bern, Salon Rouge

Beginn der Veranstaltung: 13.00 Uhr

Programm

Ab 12.30	Apéro und Lunch
13.15	Begrüssung und Einführung durch Herr Nationalrat Gerhard Pfister , Präsident der parlamentarischen Gruppe Bildung, Forschung und Innovation PG BFI
13.30	«Wie hängen Agrarforschung, „grüne“ Volksinitiativen und der Wille zu mehr Innovationen zusammen?» Key-Note: Prof. Dr. Eva Reinhard , Leiterin landwirtschaftliche Forschung Agroscope
14.00	Fragen - Networking
14.30	Ausklang

Ich freue mich, Sie alle an unserem Sessionsanlass begrüßen zu dürfen.
Gerne nehmen wir Ihre Anmeldung entgegen: info@pgbfi.ch

Die PG BFI engagiert sich für einen attraktiven Forschungsplatz Schweiz, welcher interessante Arbeitsplätze für in- und ausländische Fachkräfte bietet und der (auch weiterhin) als Innovationsmotor für die Schweiz dient. Nur so können Forschung und Innovation ihre Leistungen zum Wohle aller erbringen.

*Ihr Gerhard Pfister, Nationalrat
Präsident der PG BFI*

Parlamentarische Gruppe für Bildung, Forschung und Innovation PG BFI

Nordstrasse 15 - Postfach
CH-8021 Zürich
Telefon +41 44 368 17 11
Telefax +41 44 368 17 70
E-Mail info@pgbfi.ch
Internet www.pgbfi.ch
Twitter: Folgen Sie uns auf [@PGBFI_GPFR](https://twitter.com/PGBFI_GPFR)